

Erfahrungsbericht Meran

Sommer, Sonne, Berge, Eiscreme zum Niederknien, freundliche Menschen, Arbeitskollegen im Miteinander. Eine wunderschöne Natur, die Passer, das Kurhaus, laue Sommerabende, gute Pizza, ein Krankenhaus, gute Innere Medizin und Lehre. Um zum Einstieg nur ein paar der wunderbaren Seiten zu nennen, wenn man darüber nachdenkt sein PJ in Meran zu absolvieren.

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich sehr freundlich im Meraner Krankenhaus vom Team der Inneren Medizin (Medizin / Medicina), gemeinsam mit 2 weiteren deutschen PJs begrüßt. Der erste Vormittag diente allein dem Zurechtfinden im Gewirr der Bürokratie eines fremden Krankenhauses, in einem anderen Gesundheitssystem, in einem anderen Land. Zu unserem Glück war einer unserer Mit-PJs in Meran aufgewachsen und konnte uns zielsicher durch das Gewirr der unterirdischen Gänge leiten. Nach dem man an der 5. Stelle seine Unterschrift und seinen Namen hinterlassen hat, gab es in der krankenhauseigenen Caf bar einen ersten Macchiato oder Espresso. Erst einmal ankommen!

Die nächsten Tage und Wochen stellte ich zudem fest, dass es die Dinge, die ich im deutschen Gesundheitssystem so schmerzlich vermisse, aber tatsächlich geben kann und nicht nur ein Produkt meiner utopischen Fantasiewelt sind.

In der Umkleidekabine wünschte man sich freudig eine „gute Arbeit“ oder eine „buon lavoro“. Zunächst sprangen meine Ironie-Detektoren an, doch nein, dies war vollkommen ernst gemeint. Es ist eben Arbeit, aber eine gute, die man gerne verrichtet. Diese Einstellung trug sich durch viele Situationen während meines PJ im Meraner Krankenhaus.

Der Stationsalltag war zunächst - sagen wir mal - „gewohnungsbed rftig“ langsam. Es war vollkommen okay, dass Dinge, wie zum Beispiel eine Genesung, Zeit dauern. So war eine meiner schönsten Erlebnisse in Meran, die Anteilnahme an der Genesung eines 93-jährigen Patienten, von einer akuten biliären Pankreatitis. Ich führe diese Genesung nicht nur auf die antibiotische Standardbehandlung zurück, sondern vielmehr darauf, dass die Pflege die Zeit für Pflege hatte. Dem Signore wurde jeden morgen die schwere Brille auf seine große Nase setzt, der Bart gekämmt und zwei enthusiastische Schwestern setzten ihn von Tag 3 an jeden Morgen im Bett auf und reichten ihm seine, in lautem Italienisch geforderte Zeitung. Eine Woche später wackelte der gute Herr an seinem Rollator wieder über den Stationsflur.

Im Stationsalltag war neben der Pflege auch endlich für die Lehre während meines PJs Raum. Mir wurde von der Oberärztin immer wieder aufgetragen XY zu recherchieren und am nächsten Tag zu berichten. Dies geschah aber immer ohne Druck, sodass ich wirklich ins Lernen gekommen bin.

Die italienische Sprache stellte zudem keine große Herausforderung für mich da, da ich bereits ganz gut Spanisch spreche und gerade die italienischen Begrifflichkeiten im Krankenhaus sich von dem lateinisch/medizinischen ableiten. Es war für mich ein Hochgenuss in diese neue Lebensweise einer neuen Sprache abzutauchen.

Als die gr o te Herausforderung äußerte sich während meines PJs in Meran die Unterkunftsuche. Gerade zur Hochsaison, zu der ich dort war, war es nicht einfach ein Appartement oder Zimmer zu finden. Die ersten 10 Tage habe ich auf einem Campingplatz im Zelt geschlafen, dann war ich für 2 Wochen in einem Kloster, bzw. einer Klosterschule der Salvatorianerinnen (sehr entspannt und schöne Zimmer). Danach konnte ich für 8 Wochen in die Wohnung einer Familie, die den Sommer auf einer Alm verbracht haben. Luxus!! Diese Familie habe ich gefunden, da ich in der Waldorfschule einen Aushang gemacht habe. Meine letzten Wochen habe ich dann auf einem Hof Nahe der Klinik verbracht. Die st ndige Suche nach Lösungen für die schwierige Wohnungssituation war die grundlegendste und gr o te Herausforderung meiner Zeit in Meran.

Es war einfach wunderschön diese Chance zu haben, diesen Deutsch-Italienischen Mix in dieses s u en Gefilden genießen zu können und gleichzeitig eine gute Medizin erleben zu dürfen. Ich bin, gerade was die Lehre betrifft, einer Oberärztin des Meraner Krankenhauses sehr verbunden.

Ein Hochgenuss waren zudem die Wochenende in der Natur, vom Gardasee bis auf die höchsten Gipfel, Kultur in Verona, entlegene Täler, heilende Quellen, Bergseen, müde Beine und glückliche Momente. Eine klare Empfehlung!!